

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Rieser Tageblatt
Herausg. Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt
Dresden 1908
Städtisch
Rieser Nr. 22.

Nr. 170.

Montag, 23. Juli 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung. Für den Fall des Eintreffens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Abgaben für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Gewinne des gewinnbringenden Ablasses, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Kündigungsfrist: sechs Monate. Kündigung an der Hand. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Rieseranten oder der Verlegerungsanstalten — hat der Eigentümer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Relationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 20. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Der Festzug des 10. Deutschen Sängerbundesfestes in Wien. Der Höhepunkt des Festes. — Glänzender Verlauf. — Hunderttausende in flammender Begeisterung.

Die österreichische Hauptstadt hatte am Sonntag ihr größtes Erlebnis seit langer Zeit und für lange Zeit. Der Festzug gestaltete sich zu einer Verbrüderungsfeier, wie sie unübersehbar und stürmischer nicht gedacht werden kann. Es ist kaum zu glauben, daß durchschnittlich Millionen Menschen in solch flammender Begeisterung und dabei in so musterhafter Ordnung fast einen ganzen Tag lang auf verhältnismäßig engem Raum versammelt sein konnten.

Bereits in den frühen Morgenstunden sind die Straßen der Außenbezirke vollkommen menschenleer. Alles hat sich zum Festzuge aufgemacht. Je näher man der Ringstraße kommt, desto größer wird das Gewühl. Der große Platz zwischen der Voito-Kirche und der Universität gleicht einem Meerlager. Ganze Wagenburgen sind aufgefahren; Fahnen flattern in der Luft; Menschen in phantastischen Trachten wimmeln durcheinander. Zwischen den vielen tausenden Reugierigen bewegen sich ruhig und geordnet die Bände der anmarschierenden Säger. Die Ringstraße, über die sich der Zug bewegen soll, ist rechts und links von einer einseitigen unübersehbaren Menschenmasse besetzt. Auf den Tribünen mit ihren 2000 Plätzen gibt es lange vor Beginn des Festzuges nicht mehr einen freien Platz. Ein fröhliches Marktentleben entwickelt sich. An fast jeder Ecke sind steigende Wirtschaften errichtet, an einzelnen Stellen, so auf dem Museumsplatz große Restaurants, denn das Publikum soll ja acht Stunden und mehr ausharren. Besonders aber für die Säger muß gesorgt werden. Der Aufmarschplan zwingt sie, zum Teil kuppelartig auf ihren Sammelplätzen unruhig zu warten. Die Hitze wird groß, aber die Hilfe ist nah. Aus allen Häusern tragen die Bewohner Stühle, Bänke und Sofas auf die Straße. Man bringt Bier und Würstchen.

Während der Verteilung der Millionen Zuschauer von einer gut organisierten Polizei überwacht wird, sorgt ein richtiger Generalstab für die Entwicklung des Festzuges selbst. Es gibt ein Hauptquartier mit dem österreichischen General Trautweiller an der Spitze, das im Klinkerhaus seinen Sitz hat. Von dort aus gehen die Befehle telephonisch an die Leiter der sieben Hauptgruppen, die wiederum ein Heer von Motorradfahrern und einigen tausend Ordnungsur zur Verfügung haben. Die ganze Feststraße entlang sind Rettungsposten errichtet. Zahlreiche Kränze haben sich der Rettungsgesellschaft zur Verfügung gestellt. Alle Wiener Apotheken sind geöffnet, aber die Jull-Diäse bleibt erträglich und der Festzug konnte ungehindert verlaufen.

Wien. Das unter dem Ehrenschutze des Reichspräsidenten v. Hindenburg und des Bundespräsidenten Dainisch stehende 10. Deutsche Sängerbundesfest erreichte gestern bei strahlendem Sonnenschein seinen Höhepunkt mit dem Aufmarsch des großen Festzuges der 200 000 Säger aus aller Welt. Eingeleitet wurde die Herrschaft der Säger mit einer

Huldigung Franz Schuberts

vor dem von Tribünen umschauten Burgtor am Ring, wo sich die geladenen Festgäste eingefunden hatten.

Man bemerkte u. a. Reichspräsident Dainisch mit Gemahlin, den Präsidenten des Nationalrats Niklas, Bürgermeister Seitz, ferner den Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes Dr. Vitz mit allen Vorständen der Sängerschaft, den Präsidenten des Deutschen Sängerbundes Edmark sowie die Vorstände der deutschen nationalen Vereinigungen.

Vom diplomatischen Korps waren der bulgarische Gesandte Nedow sowie Mitglieder der schweizerischen Gesandtschaft anwesend. Als Bundeskanzler Dr. Seipel die Tribüne betrat, wurde er vom Publikum lebhaft begrüßt.

Gegen 10 Uhr trat Bundespräsident Dr. Dainisch in Begleitung des deutschen Gesandten Graf Verchenfeld und der Mitglieder der deutschen Gesandtschaft unter den Klängen der österreichischen Bundeshymne aus dem Ehrenzelt auf die freie Tribüne hinaus. Der Vorstand des Festauschusses Schmitz Jassch hieß den Bundespräsidenten namens der ganzen deutschen Sängerschaft willkommen. Das Hoch, das er auf das Oberhaupt der österreichischen Republik ausbrachte, wurde von allen Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen.

Bundespräsident Dr. Dainisch erwiderte mit einer Ansprache, in der er ausführte: Die musikalische Begabung unseres Volkes kommt heute darin zum Ausdruck, daß wir hier eine Armee von Sägern aus allen deutschen Gauen, ja aus fernem Lande, soweit dort Deutsche wohnen, versammelt sehen. Diese Säger bringen zum Ausdruck, daß das deutsche Volk eine Einheit bildet, die nicht zersinken werden kann. In diesem Sinne begrüße ich die fremden Gäste und hoffe, daß die heutige Feier ein Ansporn sein wird, für die Erhaltung deutscher Kultur und für die Entwicklung deutschen Volkstums zu wirken.

Nach dem Vortrage des Liedes „An die Musik“ von Schubert hielt Schmitz Jassch die Gedächtnisrede auf Franz Schubert.

Dann trat der Festzug, unter den Klängen des Deutschlandliedes, beim Geläut aller Glocken und dem Schmettern der Fanfaren vom Rathaus, seinen Marsch an. Berittene Fanfarenbläser, Reiterfähnen, Festwagen und Fahnen-träger bildeten die Spitze des Zuges. Vor dem Festzelt wurde zu Ehren des Bundespräsidenten und der übrigen Festgäste kurzer Halt gemacht. Das Banner des Deutschen Sängerbundes, geschmückt mit der Erinnerungsmedaille

und mit dem prächtigen, von den Wiener Frauen unter der Leitung der Gemahlin des Bundespräsidenten gefertigten Fahnenband, wurde überreicht. Dann bewegte sich der Zug an den unzähligen Tribünen vorbei zur Sägerhalle im Prater.

Einzelheiten des Wiener Festzuges.

Fanfarenbläser zu Pferde in altertümlicher Tracht mit goldgelben Mänteln und schwarz-rot-goldenen Bändern an den Hüften und Hüften eröffneten den Zug. Ihnen folgten gleichfalls zu Pferde 16 Herolde, phantastisch in Goldstoff gekleidet. Tabinter erschien in strahlenden Farben die Gruppe des Bundesbanners. Ein berittener Bannerführer mit goldenem Kranz auf dem Haupt und in schwarz-rot-goldenem Kleid zog dem Bundesbanner voran, dessen Gestalt von vier prächtigen Kappen getragen wurde. Vier Fahnen-junker gab'n ihm das Geleit. Darauf kam der Festwagen „Das deutsche Lied“, eine reiche Weltkugel, auf der, erhoben ausgeführt, die Erdteile sichtbar sind, trägt eine Art Thron. Sie ist von vier weiblichen Gestalten umgeben, die mit ihren Woksaunen das deutsche Lied nach den vier Welt-richtungen hinausschmettern. Junge Mädchen, als Elfen gekleidet, gingen neben dem Wagen. Die künstlerische Gestaltung dieses Festwagens machte einen besonders tiefen Eindruck auf die Zuschauer. Dem Wagen folgten wiederum 16 Herolde zu Pferde, dahinter ein mächtiges Wergergepann. Im Wagen saß der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Reichsanwalt Friedrich List, Berlin, dahinter folgten in Automobilen der Hauptausfühler, die Festdirigenten und der gesamte Ausschuss des Deutschen Sängerbundes. Fahnen-schwinger mit schwarz-rot-goldenen und rot-weiß-roten Fahnen sowie eine Weiermusik schloßen die Vorhut des Festzuges ab. Nun begann der endlose Aufmarsch der Sängervereine mit ihren Festwagen. Der Jubel, mit dem jede einzelne Gruppe begrüßt wurde, läßt sich nicht beschreiben. Seit den Jahren des Krieges hat man ein solch heiteres Volksfest nicht mehr gekannt. Zwischen den Gruppen marschierten Musikkapellen, die größtenteils aus den österreichischen Ländern gestellt worden waren. Während des Marschierens wurde ununterbrochen gesungen und die Menge kimmte mit ein. Das Deutschlandlied, die Nacht am Rhein, weitere und ernste Lieder folgten einander ununterbrochen. Die erste Gruppe wurde angeführt von einem Zug österreichischer Säger-Ritter in der Uniform der Zeit von 1809-1818. Die Gruppe war vom Bund deutscher Reiter gestellt. Dann kamen die Deutsch-Amerikaner aus Windhul und Smalopund in weißen Anzügen und Tropenhelmen. Gleichfalls weiß gekleidet folgten ihnen die Deutsch-Amerikaner mit weißen Hüten und Marinemützen. Schließen zeigte u. a. den Buzlauer Loof und eine Rädergruppe des Sängergaues Dirschberg. Rummelre folgte eine der schönsten und größten Gruppen, der größte Sängerbund, zu dem Wien, Niederösterreich und das Burgenland gehört. Von einer Reiterkappe angeführt, zählte diese Gruppe einen geschmückten Festwagen „Die Königin des Liedes“. Die Hauptfigur war ein schönes Wiener Mädchen, umgeben von zwei Wienerinnen im Wiederweier-Kostüm, einer Niederösterreicherin und einer Burgenländerin. Dieser Gruppe folgte in einem vierpännigen Wagen Schmitz Jassch, der Organisator des Wiener Sängerbundes. Hinter ihm folgten seine verdienstvollen Mitarbeiter. Nun folgte die Gruppe „Volkstum und Heimat“, die künstlerische Bilder österreichischen Volkstums und alter Gebräuche und Sitten veranschaulichte. Sie bot eine selten schöne und vollständige Schau österreichischer Volkstrachten von einst und jetzt. Man sah eine Altweiner Ausfahrt, einen Erntefestzug und anderes mehr. Die in Wien ansässigen Gerländer zeigten eine ganze Spinnkade. Die Abdomlinge der Sprachinsel aus Wäldern, dem früheren Oesterreichisch-Schlesien, und die in Wien wohnenden Siebenbürger Säger ließen einträchtig auf den Bärenfüßen eines gemeinsamen Festwagens. Die Oberösterreich zeigte eine goldene Hochzeit vor hundert Jahren, eine Dreier-Gruppe und eine Mostpresse. Sehr schön waren auch die Salzburger Trachtenwagen und ganz besonders beachtenswert die Tiroler Gruppen, unter denen sich auch eine alte Landsturm-gruppe aus der Andreas-Doier-Zeit befand. Dann kamen die Vorarlberger, die Rätiner mit einer Bauernhochzeit, feiermännliche Schwedenkrieger, burgenländische Witsch-reiter usw. Von den vielen Darbietungen kann natürlich nur eine Auswahl genannt werden. Es müßten noch manche historische Fahnen und andere wertvolle Stücke genannt werden, die hier aus sorgfamer Hut seit langem zum ersten Male wieder an die Öffentlichkeit kamen.

Wien. Gleich wie sich in den vorhergehenden Tagen der Eisenbahnverkehr zur Veranfassung der Hunderttausende von Gästen zum Sängerbund und der Verkehr der Straßenbahn und anderer Transportmittel in der Stadt vollkommen glatt und reibungslos abgewickelt hat, so bot auch die Anlage und Durchführung des heutigen, vom Wetter außerordentlich begünstigten, Festzuges ein Bild musterhafter Ordnung und Disziplin. Der Dank für die vorbildliche Organisation des Festzuges, bei der neben den annähernd 200 000 Teilnehmern am Festzuge auch die Bewegung von etwa einer Million Zuschauern zu berücksich-

tigen war, gebührt in erster Linie dem verantwortlichen Mitglied des Festauschusses, dem früheren österreichischen Generalstabsoffizier, General Kraunweiler. Der annähernd acht Stunden dauernde Festzug bot durch die ungeheure Masse der Teilnehmer und durch die Farbenpracht ein malerisch buntes und monumentales Bild. Der Eindruck, den der Vorbeimarsch einzelner Gruppen aus den bedrängten deutschen Gebieten auf die Zuschauermenge machte, wird jedem unvergessen bleiben. Dies gilt in ganz besonderem Maße von den Vertretungen der Sängervereine aus dem Rheinlande, aus der Rheinpfalz, aus dem Saarlande, den Städten Saarbrücken, Ludwigsfelde, Zweibrücken, Bir-malsen und aus Trier. Fast ausnahmslos langen die Vereine aus dieser Gegend beim Vorbeiziehen an der Tribüne mit den Ehrenmänteln und auch im weiteren Verlauf ihres Marsches die „Nacht am Rhein“ und den Rheinischen Sängergesang „Deutsch das Lied und deutsch der Wein, deutsch das Herz am deutschen Rhein!“ Die Saarländer trugen Tafeln mit der Aufschrift: „Das Saargebiet zurück zum Vaterland!“ Ihnen wurden durch begeisterte Jurten und immerwährendes Lächeln der herzlichsten Zumpo-thien begesugt. Tiefe Bewegung rief die Gruppe Sibirien hervor. Inmitten eines weiten Zwischenraumes schritten drei ältere Männer in Volkstracht, den Südtiroler Adler in ihrer Mitte, hinhin vorüber. Schwiegend sahen die Zuschauer, bis das innige Mitgefühl sich in einem leidenschaftlichen Ausdruck von Weil- und Danken für Sibirien äußerte. Diese Stimmung wurde noch verstärkt durch die schwermütige Melodie des Andreas-Doier-Liedes, das die ihnen folgenden Stammesgenossen, die Nordtiroler, sangen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Deutschen in den verlorenen Gebieten zeigte sich auch in den karamanischen Jurten, die die in großer Zahl im Festzuge wirkenden inder-landischen Säger begrüßten. Auch den Danziger und Marienburger Sängerbände, die mit ihrer Gruppe und Ordensritter ein wirkungsvolles Bild boten, sowie den Schlesiern aus dem Abtinnungsgebiet galten herzliche Grüße und Zukunftswünsche. Den Gefühlen, die die Zuschauer beim Anblick alter Volksgenossen aus den abge-trenen Gebieten erfüllte, verließ der Wagen des Deutschen Sängerbundes mit seiner Mahnung „Gehet weg von deutscher Erde!“ würdigen Ausdruck, wie dessen begeisterte Aufnahme zeigte.

In der Sägerhalle, wo an vierzigtausend Personen den Festzug erwarteten, nahmen auf dem Hofsaalraum des ungeheuren Raumes über 36 000 Säger Aufstellung und trugen nun unter Beleitung von 400 Musikern Rosen-schnee vor. Immer und immer wieder erscholl Beifall.

Der Rückmarsch vollzog sich dann in Einzelgruppen in der gleichen geordneten Weise wie die ganze Veranstaltung, ohne daß es zu Zwischenfällen kam.

Der neunköpfige Vorbeimarsch des Festzuges.

Wien. Der Festzug des Deutschen Sängerbundes, der sich gestern vormittag um 10 Uhr in Bewegung setzte, hatte, zog mit seinen letzten Gruppen erst um 7 Uhr abends durch den Ring an den Tribünen der Ehrenstraße vorbei, also 9 Stunden nach Beginn. Nach dem Vorbeimarsch der Gäste waren es die großen Wiener Sängervereine, die mit den besonders abwechslungsreichen und künstlerisch gestalteten Gruppen der Sängervereine der österreichischen Länder den Schluß bildeten. Als letzter marschierte der Schubert-Bund, auf seinem Festwagen eine überlebensgroße Wüste Franz Schuberts, unter dessen Zeichen id das ganze Sängerbund gekannt hatte, vor das Zeit des Bundespräsidenten Dainisch, der, von einer kleinen Mittagspause abgesehen, trotz der ziemlich empfindlichen Hitze vom frühen Morgen an den ganzen Tag ausgeharrt hatte. Der Schubert-Bund huldigte dem Staats-oberhaupt durch den Sängergesang und brachte dadurch das in glänzender Weise gelungene 10. Deutsche Sängerbundesfest zu einem wirkungsvollen Abschluß.

Für gestern abend hatte Bürgermeister Seitz die Vor-sitze der Deutschen Sängerschaft zu einem Abendessen in den Festsaal des Rathauses geladen.

Deutsche Säger Ehrenmitglieder einer deutsch-amerikanischen Gesellschaft.

Wien. Die führende Gesellschaft Deutsch-Ameri-kanas auf kulturellem Gebiet, die American Union of German Arts, hat den Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Reichsanwalt Dr. Dresden, und den Vorsitzenden des Festauschusses, Schmitz Jassch, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Das 11. Deutsche Sängerbundesfest in Leipzig?

Auf dem gegenwärtig in Wien stattfindenden 10. Deut-schen Sängerbundesfest wird der Sächsische Sängerbund zum Ort des nächsten Bundesfestes die Wahl zwischen vorschlagen. Zur Unterstützung dieses Vorschlags hat auch der Rat der Stadt Leipzig an den Deutschen Sängerbund eine direkte Einladung ergehen lassen, das nächste Sängerbundesfest in Leipzig abzuhalten.

Die Zeitungs-Konkurrenz an zwei Stunden und als man sich zum Lesen ansetzt, hat es lange und bittere...